*Frithjof Trapp*

**Nachruf auf Konrad Reisner**

Am 19. November 2003 verstarb kurz vor Vollendung seines 96. Lebensjahres in Portland/Oregon Konrad Reisner. Reisner war der letzte Überlebende des legendären „Freundeskreises Carl von Osssietzky“.

Diese Gruppe von Pariser Emigranten: Hilde Walter, Konrad Reisner, Hellmut von Gerlach, Milly Zirker und Hedwig Hünicke, die ehemalige Geschäftsführerin der *Weltbühne* als zentrale Akteurin innerhalb Deutschlands, organisierte nach der Verhaftung Ossietzkys vom Pariser Exil aus die Unterstützungskampagne für Carl von Ossietzky und seine Familie. Mit Hilfe von Mithäftlingen bzw. ihrer Verwandten wurden Nachrichten über Ossietzkys Befinden zuerst an Hedwig Hünicke, dann nach Paris und anschließend mittels eines weit gestreuten Informationssystems an die politischen Freunde in Europa und Übersee übermittelt. Durch ein Netz von Unterstützungsgruppen in verschiedenen Ländern wurden darüber hinaus Geldmittel gesammelt, mit denen ein Taschengeld für Ossietzky und der Lebensunterhalt seiner Familie finanziert wurde.

 Die Gruppe arbeitete anonym und konspirativ. Ihr zentrales Ziel war es, durch Vermittlung ausländischer journalistischer Freunde Vertreter der englischen bzw. der schwedischen Regierung zu diplomatischen Interventionen bei der deutschen Regierung zugunsten Ossietzkys zu veranlassen. Als diese Versuche nicht zum gewünschten Erfolg führten und zugleich die Gefahr erkennbar wurde, dass Ossietzky aufgrund seiner Erkrankung die Haftbedingungen nicht überleben werde, begann man, um die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf den „Fall Ossietzky“ zu lenken, Ossietzky für den Friedensnobelpreis vorzuschlagen. Durch die so erzielte Prominenz sollte zuerst Schutz vor weiteren Misshandlungen, dann die Befreiung aus der KZ-Haft erreicht werden. Sämtliche Nobelpreisnominierungen, die die internationale Prominenz an das norwegische Nobelkomitee richtete, waren von den Mitgliedern des „Freundeskreises“ im Detail vorformuliert und aufeinander abgestimmt worden – in der Absicht, unter allen Umständen zu vermeiden, dass in der Öffentlichkeit der Eindruck entstünde, die deutsche Emigration schlage Ossietzky für den Friedensnobelpreis vor. Dies wäre für das NS-Regime der erwünschte Vorwand gewesen, die Ossietzky-Kampagne als „Emigrantenhetze“ zu diffamieren. Die Aktivität sollte unter allen Umständen – so die Intention der Unterstützergruppe – den Anschein erwecken, sie ginge in der Hauptsache vom Ausland aus. – Da die Beziehungen der Gruppe zu den internationalen Repräsentanten des politischen Pazifismus exzellent waren – fast alle Angehörigen des „Freundeskreises“ waren Mitglieder bzw. Repräsentanten der Deutschen Liga für Menschenrechte – entwickelte sich aus der Initiative, die zuerst nur von wenigen Personen organisiert wurde, binnen kurzem eine weltweite Aktion. Hilfreich waren vor allem die engen Kontakte zu Albert Einstein. In Großbritannien waren Ernst Toller und Otto Lehmann-Rußbüldt die Repräsentanten des „Freundeskreises“, in den USA Otto Nathan, Kurt Rosenfeld und Werner Hegemann, in der Tschechoslowakei Kurt Grossmann.

Konrad Reisner (geb. 1908 in Breslau) war neben Hilde Walter, der Initiatorin der Kampagne, ihr wichtigstes Mitglied – ein stabilisierender Faktor in einer Phase der politischen Entwicklung, in der innerhalb des Exils die Konflikte mit aller Härte neu aufbrachen. Auf Reisners Loyalität konnten seine Freunde absolut vertrauen. Sein zurückhaltendes Auftreten und sein abgewogenes politisches Urteil verliehen ihm uneingeschränkte Autorität. Er war gut befreundet mit Emil Julius Gumbel. Reisner bezeichnete sich selber als „radikalen Pazifisten“ in der Linie von Friedrich Küster, Heinrich Vierbücher und General von Schönaich. Er hatte Jura studiert, war ab 1924 Sekretär der Deutschen Friedensgesellschaft in Breslau, 1927 Regionalsekretär der Deutschen Liga für Menschenrechte. 1930 trat er in die SPD ein, wechselte jedoch im September 1931 zur SAP. Als prominenter Pazifist in hohem Maße gefährdet, emigrierte er im März 1933 zuerst nach Prag, dann nach Paris.

 In Paris war Reisner hauptamtlicher Mitarbeiter beim Service juridique et social pour les Réfugiés allemands der Französischen Liga für Menschenrechte (Victor Basch, Emile Kahn) und deutscher Vertreter in der Commission consultative pour les réfugiés d'Allemagne beim französischen Innenministerium. In diesen Funktionen war er eine zentrale Gestalt für das deutschsprachige Exil in Frankreich. Neben Heinrich Mann war Reisner deutscher Vertreter auf der Genfer Flüchtlingskonferenz von 1935. Durch Konrad Reisner wurde der für den Erfolg der Ossietzky-Kampagne entscheidende Kontakt zu Willy Brandt in Norwegen hergestellt. Brandt wiederum nutzte seine politischen Verbindungen zur norwegischen Sozialdemokratie, um das politische Umfeld des Nobelpreiskomitees für die Nobelpreiskandidatur Ossietzkys zu gewinnen. Erst dadurch gewann die Ossietzky-Kampagne reale Chancen auf Erfolg. – Im September 1940 floh Reisner zusammen mit seiner Frau Else und der sechs Wochen alten Tochter über die Pyrenäen nach Spanien und Portugal und weiter in die USA. Auf der Zugfahrt nach Lissabon traf die Familie mit dem Ehepaar Herbert und Elsbeth Weichmann zusammen, mit dem sie durch die politische Arbeit in Paris gut bekannt war.

In den USA begann Reisner erneut ein Studium. Zusammen mit seiner Frau Else organisierte er nach dem Krieg die ebenfalls legendäre „Paketaktion“: eine Hilfsaktion zu Gunsten ihrer in Deutschland verbliebenen pazifistischen und sozialdemokratischen Freunde. Die finanziellen Mittel für die Nahrungsmittelpakete spendeten prominente Vertreter des amerikanischen Bürgertums, darunter der spätere Senator und Vizepräsident Hubert Humphrey. Konrad Reisner arbeitete als Leiter und Direktor bedeutender gemeinnütziger Organisationen: als „Sozialarbeiter“, wie er sich bescheiden und seine Leistungen eher kaschierend nannte.

 Konrad Reisner war bis zu seinem Tode politisch intensiv engagiert – ein strikter Pazifist, der die politische Entwicklung mit ironischem Understatement kommentierte, ein engagierter Naturschützer: der Repräsentant eines weltoffenen politischen Pazifismus, wie er in der heutigen Welt nicht mehr zu finden ist.

Erschienen in: *Exil* 23 (2003), H. 2, S. 96 ff.